

BERICHT ÜBER DIE
FÜNFZIGSTE ZUSAMMENKUNFT
DER DEUTSCHEN
OPHTHALMOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT

IN HEIDELBERG 1934

REDIGIERT DURCH DEN SCHRIFTFÜHRER DER
DEUTSCHEN OPHTHALMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

A. WAGENMANN

IN HEIDELBERG

MIT 168 ABBILDUNGEN UND
21 TABELLEN IM TEXT



MÜNCHEN
VERLAG VON J. F. BERGMANN
1934

ISBN-13:978-3-642-89048-2 e-ISBN-13:978-3-642-90904-7
DOI: 10.1007/978-3-642-90904-7

**Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung
in fremde Sprachen, vorbehalten.**

Inhaltsverzeichnis.

Erste wissenschaftliche Sitzung.

	Montag, den 6. August 1934, vormittags 8 ¹ / ₂ Uhr.	Seite
Eröffnungsrede. Von A. Wagenmann (Heidelberg)		1
Vorträge:		
I. Über Vererbung des Netzhautglioms; Bemerkungen zu den Mendelschen Regeln. Von F. Best (Dresden) .		9
II. Über familiäre Aderhautentartung mit ataktischen Störungen. Von W. Kapuściński sen. (Posen). Mit 4 Abbildungen im Text		13
III. Über die einheitliche Ätiologie bisher ungeklärter okulärer Paresen im jugendlichen Alter. Von A. Passow (München). Mit 3 Abbildungen im Text Aussprache zu den Vorträgen I—III: Herr Clausen, Herr Fleischer, Herr Bücklers, Herr Löhlein, Herr Best, Herr Passow		20 28
IV. Der angeborene Verschluss des Tränennasenkanales. Von M. Schwarz (Tübingen). Mit 5 Abbildungen im Text Aussprache: Herr Fleischer, Herr Comberg, Herr Schwarz		30 35
V. Superinfektionsversuche bei experimenteller hämatogener „isolierter“ Uveatuberkulose. Von W. Wegner (Freiburg i. Br.)		35
VI. Klinische Erfahrungen über die therapeutische Eigenblutinjektion in die Vorderkammer bei tuberkulöser Iritis. Von H. Serr (Heidelberg). Mit 4 Tabellen		41
VII. Therapeutischer Nutzen und Schaden bei Augentuberkulose. (Mit Demonstrationen.) Von Ed. Werdenberg (Davos)		48
VIII. Juvenile recidivierende Glaskörperblutungen und Thrombangiitis obliterans (Buerger). Von O. Marchesani (München). Mit 4 Abbildungen im Text Aussprache zu den Vorträgen V—VIII: Herr von Hippel, Herr Stock, Herr Fleischer, Herr Löhlein, Herr Gilbert, Herr Serr, Herr Werdenberg, Herr Marchesani		53 60

Zweite wissenschaftliche Sitzung.

	Dienstag, den 7. August 1934, vormittags 8 ¹ / ₂ Uhr.	
IX. Zwei eigenartige Bindehauterkrankungen. 1. Cystische Degeneration der Conjunctiva. 2. Conjunctivitis pseudomembranacea chronica. Von K. vom Hofe (Köln). Mit 6 Abbildungen im Text Aussprache: Herr Löhlein, Herr Bartels, Herr Clausen, Herr vom Hofe		65 68
X. Die Rolle der Vortexvenen bei dem Zustandekommen des akuten Glaukomanfalls. Von F. Schieck (Würzburg). Mit 3 Abbildungen im Text		69
XI. Über die Ursachen und über ein einfaches Verfahren zur Ermittlung erheblicher tageszeitlicher Druckschwankungen beim Glaukom in der Sprechstunde. Von Fr. Poos (Münster i. W.). Mit 1 Abbildung im Text .		73

	Seite
XII. Eine neue Glaukomoperation. Von R. Sondermann (Berlin)	78
Aussprache zu den Vorträgen X—XII: Herr vom Hofe, Herr Lindner, Herr Bartels, Herr Jess, Herr Comberg, Herr Serr, Herr Jung, Herr Löhlein, Herr Wessely, Herr van der Hoeve, Herr Schieck, Herr Poos, Herr Sondermann	81
XIII. Zum Aufbau des Glaskörpers. Von K. Lindner (Wien). Mit 8 Abbildungen im Text	86
XIV. Über Fremdkörperlokalisation nach der Methode von Grudziński. Von Konrad Dzigielewski (Posen)	96
XV. Über die Lokalisation von Netzhautstellen mit Hilfe der ophthalmoskopischen Durchleuchtung nebst einem Beitrag zur Lokalisation von intraocularen Fremdkörpern. Von K. Lindner (Wien). Mit 2 Abbildungen im Text	98
XVI. Über Messungen am Augenhintergrund. Von Lobeck (Jena). Mit 2 Abbildungen im Text	106
XVII. Meine Erfahrungen über diasclerale Elektroendothermie bei Netzhautabhebung. Von Sven Larsson (Stockholm). Mit 2 Abbildungen und 2 Tabellen im Text	110

Dritte wissenschaftliche Sitzung.

Dienstag, den 7. August 1934, nachmittags 3 Uhr.

XVIII. Zur Technik der Diathermokoagulation bei Netzhautablösung, insbesondere über die Verwendung pyrometrischer Elektroden. Von A. Meesmann (Berlin). Mit 4 Abbildungen im Text	121
Aussprache zu den Vorträgen XIII—XVIII: Herr Jess, Herr Gilbert, Herr Arruga, Herr Bartels, Herr Engelking, Herr von Hippel, Herr Clausen, Herr Mylius, Herr Schnyder, Herr von Szily, Herr Lindner, Herr Larsson, Herr Meesmann	130
XIX. Der vordere Augenabschnitt bei Nierenkranken. Von Carl Mylius (Hamburg)	138
Aussprache: Herr Gilbert	143
XX. Über Bazillämie bei Augenkrankheiten. Von E. v. Hippel (Göttingen). Mit 1 Tabelle im Text	144
XXI. Übertragungsversuche mit Material von menschlicher sympathischer Ophthalmie auf Hühner und Affen, nebst Bemerkungen über die Natur des Erregers. (Mit Demonstrationen.) Von A. v. Szily (Münster i. W.)	152
Aussprache: Herr Arruga	160
XXII. Quantitativer Harnstoffnachweis in normalen und pathologischen Linsen. Von Gertrud Grümer-Schmoll (Giessen). Mit 1 Tabelle im Text	161
XXIII. Über Linsenstoffwechseluntersuchungen. Von H. K. Müller (Basel). Mit 4 Tabellen im Text	167
XXIV. Über den Kontusionsstar. Von M. Bücklers (Tübingen). Mit 4 Abbildungen (8 Einzelbildern) und 1 Tabelle im Text	172
XXV. Die Extraktion luxierter Linsen mit der Hochfrequenznadel. Von Adolf Jess (Giessen). Mit 1 Abbildung im Text	180
Aussprache zu den Vorträgen XXII—XXV: Herr Engelking, Herr Jess	184

Vierte wissenschaftliche Sitzung.

	Seite
Mittwoch, den 8. August 1934, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.	
XXVI. Sehnerventumoren und Neurofibromatose, ihre Therapie. Von Fleischer (Erlangen)	185
Aussprache: Herr Gilbert, Herr Hoffmann	190
XXVII. Gefäßveränderungen bei Phthisis bulbi. Von Reichling (Berlin)	190
XXVIII. Ein Fall von angeborener blauanomaler Trichromasie (Tritanomalie). Von Oloff (Kiel)	195
XXIX. Über die physiologische Bedeutung der Farbenschärfe bei verschiedenen Adaptationszuständen. Von E. Engelking (Köln a. Rh.) Mit 4 Tabellen im Text	196
Aussprache zu den Vorträgen XXVIII und XXIX: Herr Comberg, Herr Engelking, Herr Oloff	202
XXX. Über die Bedeutung des Blutbildes und der biologischen Leukocytenkurve für die Augenheilkunde. Von Hans Schmelzer (Erlangen)	203
XXXI. Experimentelles und Klinisches über das Hornhautepithel. Von W. Comberg (Rostock). Mit 4 Abbildungen im Text	209
XXXII. Beitrag zur Zellatmung der Hornhaut. Von Walter Rauh (Giessen)	212
XXXIII. Herdlokalisation in Fällen doppelseitiger Keratitis neuro-paralytica. Von W. Riehm (Würzburg)	214
XXXIV. Herpes corneae und Trauma. Von Karl Schmidt (Bonn). Mit 2 Tabellen im Text	217
XXXV. Beiträge zum mikroskopischen Bild des Hornhautherpes. Von Wilhelm Grüter (Marburg). Mit 6 Abbildungen im Text	223
Aussprache zu den Vorträgen XXXI—XXXV: Herr Marchesani, Herr Schieck, Herr Kleiber, Herr Krückmann, Herr Schmidt, Herr Grüter	230
XXXVI. Über den Einfluss der Gammastrahlen auf den Ablauf anaphylaktischer und allergischer Vorgänge am Auge. Von J. Blaickner (Salzburg)	232
XXXVII. Neuere Erfahrungen mit der Ultraviolettbehandlung des Ulcus serpens. Von W. Hoffmann (Königsberg i. Pr.). Mit 2 Tabellen im Text	237
XXXVIII. Über die Wirkung der fraktionierten Röntgenbestrahlung auf das Auge. Von Gasteiger (Innsbruck)	243
XXXIX. Experimentelle Untersuchungen über die funktionelle Struktur der Sclera. (Mit Demonstrationen.) Von Werner Kokott (Köln)	246
XL. Zur Genauigkeit der Fehlsichtigkeitsbestimmung. Von Th. Graff (Rathenow). Mit 4 Abbildungen im Text	252
XLI. Über die physiologische Wirkung von Blendschutzgläsern. Von A. Kühl (Charlottenburg). Mit 6 Abbildungen im Text	257
XLII. Aus dem röntgendiagnostischen Material der Halleschen Klinik. Von K. Velhagen jun. (Halle). Mit 8 Abbildungen (18 Einzelbildern) im Text	267
Aussprache: Herr Hoffmann	276
XLIII. Über symmetrische aleukämische Lymphadenose der Orbita. Von Konrad Dzigielewski (Posen). Mit 2 Abbildungen im Text	276

Demonstrations-Sitzung.

	Seite
Montag, den 6. August 1934, nachmittags 3 Uhr.	
I. Eine Leica-Stereo-Apparatur zur Photographie des vorderen Augenabschnittes. Von Wilhelm Grüter (Marburg). Mit 1 Abbildung im Text	280
II. 1. Ein neuer Apparat zur Prüfung der Sehschärfe. 2. Hilfsgeräte für Röntgenaufnahmen des Schädels. 3. Verwendung von Metalllampen beim Augenspiegeln. (Demonstrationen.) Von Thiel (Berlin). Mit 7 Abbildungen im Text	283
III. Zur Klinik des heterotopischen Conus. Von Walther Löhlein (Freiburg i. Br.)	291
IV. Experimentelle Augendrucksteigerung beim menschlichen Auge. Von Wetzlich (Jena). Mit 1 Abbildung im Text	293
V. Zeiss-Ophthalmometer. Von H. Hartinger (Jena). Mit 5 Abbildungen (9 Einzelbildern) im Text	298
VI. Melanosarkom der Aderhaut bei einer Frau mit Uteruscarcinom. Von Wagenmann (Heidelberg). Mit 4 Abbildungen im Text	303
VII. 1. Experimenteller Beweis der Helmholtzschen Akkommodationstheorie. 2. Bedeutung der Nebenbilder und des Nebenlichtes für die Güte des Netzhautbildes. Von Comberg (Rostock). Mit 2 Abbildungen im Text	305
VIII. Die Veränderungen in der Gegend des knöchernen Kanals beim Turmschädel. Von Behr (Hamburg)	308
IX. Demonstration eines Stammbaums. Von v. Hippel (Göttingen). Mit 1 Abbildung im Text	309
X. Ein Wundsperrer für die Netzhautablösungsoperationen. Von H. Arruga (Barcelona). Mit 1 Abbildung im Text	310
XI. Über eine eigenartige Hornhautdegeneration (?) (Ablagerung des Bence-Jonesschen Eiweisskörpers in der Hornhaut). Von Meesmann (Berlin). Mit 4 Abbildungen im Text	311
XII. Einige seltene diagnostisch entscheidende röntgenologische Schädelbefunde. Von Wessely (München)	316
XIII. 1. Fettfärbungen der Netzhaut im Ganzpräparat. Mit 2 Abbildungen im Text. 2. Beteiligung der Augenmuskulatur bei Thomsenscher Krankheit. Mit 2 Abbildungen (4 Einzelbildern) im Text. (Demonstrationen.) Von W. Kyrieleis (Hamburg)	320
XIV. 1. Misch tumor der Orbita. Mit 3 Abbildungen im Text. 2. Embolie in die Zentralarterie und mehrere Gefässe des Zinnschen Gefässkranzes bei Pseudomyxom des Herzens. Mit 5 Abbildungen im Text. (Demonstrationen.) Von Reichling (Berlin)	329
XV. Über einen ungewöhnlichen Befund bei Retinitis exsudativa, zugleich ein Beitrag zur Pathologie der Blutzirkulation in den feinen Netzhautgefässen. Von Serr (Heidelberg)	336
XVI. Ein Fall von Tortuositas vasorum retinae. Von Junius (Bonn)	337
XVII. Bacillenbefunde bei „abgeheilte“ experimenteller Augentuberkulose. Von W. Wegner (Freiburg i. Br.)	340

	Seite
XVIII. Keratoplastik mit Hornhautmaterial, das von einem Leichenauge gewonnen wurde. Von Nižetič (Belgrad). Mit 1 Abbildung im Text	341
XIX. Haltbarmachung von Sehprobentafeln gegen äussere Einflüsse (Ultraphanieren). Von Bücklers (Tübingen)	344
XX. Über Katarakt bei Hautleiden. Von A. Franceschetti (Genf). Mit 7 Abbildungen (9 Einzelbildern) im Text	345
XXI. Stauungspapille und Hirnschwellung. Von O. Marchesani (nach gemeinsamen Untersuchungen mit H. Spatz) (München)	354
XXII. Ein Fall von nach Exenteration geheilten Orbitalgliommetastasen. Von W. J. Kapuściński jun. (Posen). Mit 5 Abbildungen im Text	356
XXIII. Der Photonystagmograph der Firma Carl Zeiss (Jena). Von Wiedersheim (Saarbrücken). Mit 4 Abbildungen (8 Einzelbildern) im Text	361
XXIV. Der Nachweis des supranuklearen Ursprungs einseitiger Augenmuskellähmungen. Von A. Bielschowsky (Breslau). Mit 8 Abbildungen im Text	364
Schlusswort	369
Mitgliederversammlung	371
Satzungen	384
Bestimmungen für die Erteilung des von Prof. Dr. von Welz gestifteten „von Graefeschen Preises“	387
Statut, betreffend die Zuerkennung und Verleihung der Graefe-Medaille	389
Bestimmungen der Dr. Joseph Schneider-von Welz-Stiftung zur Förderung der Augenheilkunde	390
Bestimmungen der Theodor-Axenfeld-Gedächtnis-Stiftung des Deutschen Vereins für Sanitätshunde E. V., Schirmherr weiland Grossherzog Friedrich August von Oldenburg	392
Mitgliederverzeichnis	394
Namenverzeichnis	416
Sachverzeichnis	417

Erste wissenschaftliche Sitzung.

Montag, den 6. August 1934, vormittags 8¹/₂ Uhr.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Wagenmann (Heidelberg), hielt zur Eröffnung der 50. Zusammenkunft der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft folgende Rede:

Meine Damen und Herren!

Im Namen des Vorstandes unserer Gesellschaft eröffne ich die diesjährige Tagung.

Unser Vaterland ist in tiefste Trauer versetzt durch das Hinscheiden unseres hochverehrten und geliebten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der sich im Kriege und im Frieden um Deutschland die allergrössten Verdienste erworben hat und der uns allen ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe war. Bis ins höchste Alter hat er, der getreue Eckehard unserer Nation, seine ganze Kraft eingesetzt, unserem Volk in schwerster Zeit zu dienen und der Welt den Frieden zu erhalten. In tiefster Ergriffenheit beklagen wir den schweren Verlust, der uns getroffen hat. Wenn auch seine irdische Hülle morgen zur ewigen Ruhe gebracht wird, Hindenburg wird weiterleben im Herzen des deutschen Volkes. Sie haben sich erhoben zu seinen Ehren und wir widmen ihm in voller Ehrfurcht ein stilles Gedenken.

M. D. u. H.! Mit besonderer Genugtuung begrüsse ich es, dass Sie so zahlreich von fern und nah hierher geeilt sind. Ich danke Ihnen für Ihr Erscheinen und heisse Sie in unserem alten lieben Heidelberg herzlichst willkommen.

Als wir vor 2 Jahren in Leipzig zusammenkamen, befand sich unser Vaterland in tiefster Not. Ein schwerer Druck lag auf uns. Aber wir wollten doch einen Arbeitskongress abhalten, wie in der Eröffnungsansprache betont wurde, zur Förderung unserer Wissenschaft und zum Nutzen unserer Kranken. Wir ahnten nicht, wie tief unser Vaterland gesunken war und wie unsere Verhältnisse einem jähen Abgrund entgegengingen, der ein Chaos heraufbeschworen und unsere Kultur vernichtet hätte. Da kam in letzter Stunde die Rettung. Wir können unserem Geschick nicht dankbar genug sein, dass es unserem Vaterland unseren grossen Führer

Adolf Hitler sandte, der von unserem unvergesslichen Reichspräsidenten von Hindenburg zum Reichs- und Volkskanzler berufen, das Steuer ergriff, herumwarf und uns vom Abgrund hinweg und schnell bergauf führte. Wie ein reinigendes Gewitter brauste es dann über unser Vaterland hin, und die kraftvolle Bewegung brachte einen vollkommenen Umschwung aller Verhältnisse.

Wir hatten ja schon vor einem Jahr eine Versammlung in Aussicht genommen, es schien aber notwendig, sie auf dieses Jahr zu verschieben, bis sich die noch in voller Umgestaltung begriffenen Verhältnisse geklärt hätten. Und jetzt ist Ruhe eingetreten, die Revolution ist in Evolution übergegangen. Die neue Bewegung hat auch der Wissenschaft neue Richtungen gebracht, neue Probleme sind aufgetaucht, einzelne wenig allgemein gepflegte Zweige, wie Rassenkunde und Rassenhygiene, sind in den Vordergrund getreten. Kraftvoll haben wichtige ältere Forderungen Gesetzeskraft erhalten, wie vor allem die Verhütung des erbkranken Nachwuchses. Auch unser Gebiet ist davon betroffen, da vererbte Blindheit und Missbildungen eingeschränkt und verhütet werden müssen. Aufgabe der rein wissenschaftlichen Gesellschaften, wozu wir gehören, ist es, mitzuarbeiten, die Probleme zu behandeln und bereit zu stehen, wenn wichtige ärztliche Volksgemeinschaftsfragen auftreten. Unsere Gesellschaften müssen treu hinter dem Führer stehen, die Aufgaben der Zeit erfassen und mitarbeiten zum Nutzen der leidenden Volksgenossen und zur Verwirklichung der neuen Ideen.

Um auch äusserlich die Eingliederung unserer Gesellschaft in die Wege zu leiten, habe ich Fühlung genommen mit dem Reichsministerium des Inneren, dem das Gesundheitswesen und auch die wissenschaftlichen medizinischen Gesellschaften unterstehen. Ich habe persönlich am 12. März d. J. in Berlin mit dem vom Reichsminister des Inneren zu der Besprechung bestimmten Sachbearbeiter, Herrn Ministerialrat Dr. Bartels, dem damaligen Leiter der Reichszentrale für Gesundheitsförderung, verhandelt und ihm über unsere Gesellschaft Bericht erstattet. Um den Einfluss des Reichsministeriums des Inneren zu gewährleisten, haben wir vereinbart, dass in der nächsten Mitgliederversammlung von mir die Zustimmung zu der Satzungsänderung eingeholt wird, dass in § 3 unserer Satzungen der Zusatz aufgenommen wird: „Die Wahl des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden bedarf der Bestätigung des Reichsministers des Inneren.“ Im übrigen hatte der Vertreter des Reichsministeriums des Inneren an unseren Satzungen nichts zu beanstanden, betonte, dass der bisherige Vorstand im Amt

verbleiben könne und nicht zurücktreten müsse, legte Wert auf die unserer Tradition entsprechende Mitarbeit von Fachgenossen anderer Länder und begrüßte es, dass so zahlreiche ausländische Kollegen Mitglieder unserer Gesellschaft sind, und dass wir zwei so hervorragende nichtreichsdeutsche Herren im Vorstand haben. Ich möchte auch an dieser Stelle wiederholen, was ich dem Leiter der Reichszentrale für Gesundheitsförderung zum Ausdruck gebracht habe. Wir deutschen Ophthalmologen stehen hinter unserem Führer und bekennen uns zu den Idealen, die er unserem deutschen Vaterland neu geschenkt hat. Wir haben den festen Glauben an den Wiederaufstieg unserer teuren Heimat. Wir geloben, treu zu den Grundsätzen der Männer zu stehen, die die Gesetze kraftvoll in die Hand genommen und schon so unendlich viel erreicht haben.

Unsere diesjährige Tagung hat noch besondere Bedeutung, da sie die 50. seit Begründung unserer Gesellschaft ist, und wir 1933 auf das 70jährige Bestehen der Gesellschaft zurückblicken konnten.

Unsere Gesellschaft ging hervor aus einer Reihe zwangloser Zusammenkünfte, zu denen sich auf Anregung Albrecht von Graefes seine Freunde und Schüler alljährlich Anfang September hier in Heidelberg zum Austausch wissenschaftlicher und praktischer Erfahrungen und zum gemütlichen geselligen Zusammensein eingefunden hatten. Zum ersten Male hatte Albrecht von Graefe 1857 zu dem Zusammentreffen aufgefordert. Die Zusammenkünfte wurden von Jahr zu Jahr stärker besucht, und die Zahl der behandelten wissenschaftlichen Probleme nahm ständig zu. Horner veröffentlichte unter dem Titel: „Verhandlungen der vom 3.—6. September 1859 in Heidelberg versammelten Augenärzte“ ein Schriftchen, in dem er die 1859 gehaltenen Vorträge referierte und auch die 1857 und 1858 besprochenen Themata der Erinnerung nach anführte. Donders, Arlt, Bowman waren regelmäßige Besucher, auch Helmholtz nahm teil. Die wachsende Zahl der Teilnehmer und der Inhaltsreichtum der Verhandlungen führte dazu, dass 1863 der Vorschlag gemacht wurde, die formlosen Vereinigungen in regelmäßige Zusammenkünfte einer förmlich zu begründenden ophthalmologischen Gesellschaft umzuwandeln. Der Beschluss dazu wurde am 5. September 1863 gefasst und die von Albrecht von Graefe entworfenen Satzungen ohne Debatte durch Akklamation angenommen. Sie bilden auch heute noch den Grundstock unserer jetzt gültigen Satzungen, die im Laufe der Jahre einige Zusätze und Änderungen erhalten mussten, zumal wir

1903 uns als Verein bei dem Amtsgericht Heidelberg eintragen liessen, um die Rechtsfähigkeit zu erlangen.

Es wurde damals (1863) ein Ausschuss gewählt, der sowohl während der Dauer der Versammlung als in der Zwischenzeit für die Interessen der Gesellschaft zu sorgen hatte. Der erste durch Cooptation ergänzte Ausschuss bestand aus folgenden Mitgliedern: Arlt, Critchett, Donders, von Graefe, W. Hess, Horner, Ruete, Zehender. Das erste 1864 aufgestellte Mitgliederverzeichnis enthält 81 Mitglieder, darunter 26 Ausländer; 1864 wurden in vier Sitzungen 28 Vorträge gehalten. Bei unserer letzten Versammlung 1932 betrug die Zahl unserer Mitglieder 780, davon 550 aus dem deutschen Reich, 230 Nichtreichsdeutsche aus den Ländern aller fünf Erdteile. Gehalten wurden bei der letzten Versammlung im ganzen 65 Vorträge und 35 Demonstrationen.

Die Protokolle der Sitzungen wurden in der ersten Zeit durch einen Redaktionsausschuss in den Klin. Mbl. Augenheilk. veröffentlicht. Der erste Redaktionsausschuss bestand aus Albrecht von Graefe, Wilhelm Hess, Wilhelm Zehender. Später wurden die Vorträge in extenso als besonderer Bericht gedruckt und zwar viele Jahre als Beilageheft der Klin. Mbl. Augenheilk. Seit 1896 erscheint unser Bericht bei dem Verlag von J. F. Bergmann als selbständiger Band, der allen Mitgliedern zugestellt wird und auch im Buchhandel käuflich ist. Die Geschäfte eines Sekretärs der Gesellschaft übernahm Wilhelm Hess, und da er sich seit 1896 aus Gesundheitsrücksichten immer mehr zurückziehen musste, so trat ich ein und verrichtete seine Arbeit, bis ich nach dem Rücktritt von W. Hess 1903 auf Grund unserer neuen Satzungen das Schriftführeramt übernahm. Seit 1896 beteiligte ich mich an der Herausgabe des Berichtes, seit 1903 redigierte ich die Berichte allein. Unsere Gesellschaft hat also in den 71 Jahren ihres Bestehens nur zwei Geschäftsführer gehabt.

Da ein rechtsfähiger Verein einen Vorsitzenden haben muss, so haben wir seit 1903 einen Vorsitzenden und einen stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes, die vom Vorstand gewählt werden. Ich gedenke dankbarst der Männer, die vor mir den Vorsitz innehatten, Th. Leber, Uhthoff, Axenfeld. Sie haben grosse Verdienste um unsere Wissenschaft und unsere Gesellschaft gehabt.

Die Zahl der Teilnehmer an unseren Versammlungen wuchs stetig. Neben unseren Mitgliedern, von denen viele ständig unsere Versammlungen besuchen, nehmen auch zahlreiche Gäste an den Sitzungen teil. Unser Versammlungsort war fast ausnahmslos

Heidelberg, nur zweimal haben wir seit dem Weltkriege an anderen Orten getagt, um auch unseren östlichen Mitgliedern die Teilnahme zu erleichtern, 1922 in Jena und 1932 in Leipzig. Unsere Satzungen besagen, dass wir in der Regel in Heidelberg tagen sollen. Unsere Gesellschaft ist mit Heidelberg verwachsen, und viele hängen an unserer Perle im Neckartal. Wir führten ja auch anfangs den Namen: „Ophthalmologische Gesellschaft Heidelberg“. Erst unter der Wirkung des Weltkrieges nannten wir uns „Deutsche Ophthalmologische Gesellschaft“, wobei aber betont wurde, dass sich an unseren Traditionen nichts ändern sollte.

Unsere Gesellschaft ist die erste, nur der Förderung der Augenheilkunde gewidmete wissenschaftliche Gesellschaft und in Deutschland die erste nur für ein Fach der Medizin bestimmte Vereinigung. Im Laufe der Jahre sind in allen zivilisierten Ländern ophthalmologische Gesellschaften gegründet und wetteifern in dem Bestreben, die Ophthalmologie zu fördern und damit der leidenden Menschheit zu dienen. Dabei hat das Aufblühen der nationalen Gesellschaften nicht gehindert, dass unsere ausländischen Fachgenossen an unseren Versammlungen regen Anteil nahmen und durch Mitteilung ihrer Forschungsergebnisse die wissenschaftliche Bedeutung unserer Versammlungen hoben. Wir können mit Stolz auf das Ergebnis unserer bisherigen Tagungen zurückblicken und mit Befriedigung feststellen, dass auf dem Gebiete der Augenheilkunde Hervorragendes geleistet worden ist, und dass wir uns unseren Stiftern gegenüber nicht zu schämen brauchen. Und gerade der Umstand hat den Wert unserer Versammlungen auf der Höhe gehalten, dass wir treu der von Graefeschen Tradition meist nur neue Ergebnisse der Forschung in Einzelvorträgen und Demonstrationen bringen und meist auf Referate verzichtet haben, die natürlich, falls es gewünscht wird, jederzeit eingeführt werden können.

Blicken wir in die Zukunft, so ist Haupterfordernis für ein Weiterblühen unserer Gesellschaft, dass sie, wie wiederholt betont wurde, an der Grundlage ihres bisherigen Gedeihens festhält: an den innigen Beziehungen zu den Naturwissenschaften und an dem festen Zusammenhang mit der allgemeinen Medizin, dass sie sich nicht in den engen Grenzen der Spezialität verliert, sondern dass sie ihren Blick auf die weiten Ziele der Medizin richtet. Möge der Geist Albrecht von Graefes in unserer Gesellschaft, die er gegründet hat, fortwirken, und mögen unsere Versammlungen wie bisher unter den fachwissenschaftlichen Tagungen mit in erster Reihe stehen.

Noch einer wissenschaftlichen Grosstat, die 50 Jahre zurückliegt und zu unserer Gesellschaft in inniger Beziehung steht, müssen wir heute dankbarst gedenken. Vor 50 Jahren wurde bei der XVI. Versammlung unserer Gesellschaft hier zu Heidelberg am ersten Sitzungstage, dem 15. September 1884, die erste vorläufige Mitteilung von Koller über lokale Anästhesierung am Auge bekannt gegeben. Die schon bekannte Tatsache, dass das Alkaloid Cocain die Eigenschaft hat, die Mund- und Rachenschleimhaut anästhetisch zu machen, hatte Koller damals in Wien veranlasst, dieses Mittel bezüglich seiner Wirkung auf das Auge zu prüfen. Die Mitteilung, die von Brettauer vorgetragen wurde, berichtete über Versuche mit 2%iger Cocainlösung auf das Tier- und Menschenauge. Koller konnte auf Grund der Ergebnisse die Hoffnung aussprechen, dass das Cocain als Anästhetikum bei Entfernung von Fremdkörpern aus der Cornea oder bei grösseren Operationen oder als Narkotikum bei Hornhaut- und Konjunktivalerkrankungen mit Erfolg würde angewendet werden können. Dieser vorläufigen Mitteilung hier in Heidelberg folgte bald die erste ausführliche Mitteilung in der Wiener Medizinischen Gesellschaft. Koller ist durch die Einführung des Cocains in die Augenheilkunde zum Begründer der Lokalanästhesie geworden. Wir können stolz darauf sein, dass die so wichtige Lokalanästhesie von der Augenheilkunde ausging und dass hier in Heidelberg die erste Mitteilung, deren grosse Bedeutung für die Augenoperationen in der Diskussion hervorgehoben wurde, erfolgt ist. Die jetzigen Augenärzte können sich gar nicht mehr vorstellen, welche segensreiche Wirkung die Einführung des Cocains für Patienten und für den Arzt gehabt hat. Koller ist dadurch zum Wohltäter der Menschheit geworden, und wir haben allen Grund, seiner dankbarst zu gedenken und ihm unsere aufrichtige Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Koller ist seit 1888 Mitglied unserer Gesellschaft und ist ihr stets treu geblieben.

Und nun zum Schluss gedenken wir noch in Dankbarkeit und Verehrung eines um die Ophthalmologie verdienten Mannes, dessen 100jähriger Geburtstag sich am 25. August d. J. jährt. Am 25. August 1834 wurde Ewald Hering geboren. Wir gedenken dankbar dieses Forschers, der durch tief eindringende Gedankenarbeit der Sinnesphysiologie eine neue Richtung gegeben und dadurch auch die Ophthalmologie in hervorragender Weise gefördert hat. Unsere Gesellschaft hat seine Verdienste um unser Fach dadurch anerkannt und geehrt, dass sie ihm die Graefe-Medaille verliehen hat. Sie wurde ihm in der Festsitzung am 6. August 1906, also heute vor